

**Der Tessiner Corona-Peak steht bevor**

Die Zahl der Tessiner Covid-19-Erkrankungen erreicht vermutlich in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt. Das wird die Kapazität der Spitäler auf die Probe stellen. Sorgen bereiten auch die auffällig vielen Todesfälle im Südkanton.

Peter Jankovsky, Bellinzona

03.04.2020, 22.07 Uhr



Ein Mitarbeiter des Ambulanzservices Tre Valli Soccorso im Einsatz. Aufgenommen in Biasca am 6. März.

Samuel Golay / Keystone/Ti-Press

«Die Situation ist extrem ernst und heikel»: So reagiert der Tessiner Gesundheitsdirektor Raffaele De Rosa auf die Frage nach der derzeitigen Lage. Die Corona-Krise im Südkanton ist im Vergleich zur Restschweiz um etwa 10 Tage weiter fortgeschritten, und De Rosas Worte lassen darauf schliessen, dass

sie allmählich in die entscheidende Phase tritt. Wie der Tessiner Staatsrat festhält, sei trotz schwankenden Fallzahlen eine weitere Zunahme an Covid-19-Erkrankungen zu erwarten, bevor der Höhepunkt erreicht werde.

De Rosa führt auch die jüngsten Zahlen an: Am Freitagvormittag zählte der Südkanton seit Ausbruch der Pandemie insgesamt 2377 laborbestätigte Corona-Fälle, von denen gegenwärtig 374 im Krankenhaus behandelt werden – und 75 Personen liegen auf der Intensivstation. In der ganzen Schweiz haben sich bisher 19 702 Personen angesteckt, und von diesen musste man über 2200 im Krankenhaus behandeln.

## **Noch Spielraum vorhanden**

Wann also dürfte der Tessiner Corona-Peak eintreten? Die zuverlässigsten Kriterien für eine Einschätzung sind folgende: die Zahl der wegen Covid-19 ins Spital eingewiesenen Personen sowie die Auslastung der Intensivstationsbetten. Nun nehmen einige Tessiner Experten an, der eigentliche Höhepunkt der Corona-Welle erfolge an diesem Wochenende. Das würde sich dann etwas später bei den Spitaleinweisungen und – in deutlichem Zeitabstand – bei der Belegung der Intensivbetten widerspiegeln.

Diese Woche seien im Schnitt 25 Spitaleintritte pro Tag wegen des Coronavirus erfolgt, sagt Paolo Ferrari, der medizinische Direktor der Tessiner Kantonsspitäler (EOC). Laut seinen Worten waren am Freitagvormittag von den insgesamt 556 Corona-Betten im Südkanton 55 Prozent belegt, und die 105 Plätze auf den Intensivstationen wiesen eine Auslastung von 70 Prozent auf. Diese Zahlen legen die Vermutung nahe, dass die beiden Tessiner Covid-19-Spitäler in Locarno und Lugano noch über einigen Spielraum verfügen.

Laut Ferrari sind ungefähr 2 Prozent der Tessiner Bevölkerung auf das Coronavirus getestet worden. Von diesen haben um die 32 Prozent ein positives Ergebnis gezeigt. Hochgerechnet würde das bedeuten, dass einer von drei Tessinern eine Corona-Infektion durchmacht oder durchgemacht hat – falls die

Angaben der getesteten Leute tatsächlich auf die gesamte Bevölkerung extrapoliert werden können.

Alles in allem rechnet auch EOC-Direktor Ferrari mit einem Tessiner Corona-Peak über das Wochenende. Zur Dauer des Peaks kann er aber nur sagen, dass diese davon abhängt, wie gut die von der Kantonsregierung verordneten Massnahmen, zum Beispiel die soziale Distanz oder das Einkaufsverbot für Senioren, weiter eingehalten würden. Wenn man besagte Einschränkungen zu früh und zu stark lockern würde, dann sei mit einem zweiten Peak zu rechnen.

### **Sterberate steigt weiter an**

Sorgen bereitet die Zahl der Tessiner Corona-Todesfälle, die auffällig hoch ist. Am Freitagmorgen waren seit Ausbruch der Pandemie schweizweit 482 Verstorbene zu beklagen – und allein im Südkanton waren es 155 Personen, also etwa 32 Prozent aller Schweizer Covid-19-Todesfälle. Selbst das Waadtland, das mit 3717 laborbestätigten Corona-Infektionen die meisten Fälle in der Schweiz aufweist, hat bis letzten Freitagvormittag lediglich 91 Tote verzeichnet.

In Bezug auf die Waadt argumentiert der Tessiner Kantonsarzt Giorgio Merlani hauptsächlich mit dem Verzögerungseffekt. Laut seinen Worten ist die Zahl der Erkrankungen in der Anfangsphase der Corona-Krise rasch gewachsen, jedoch gab es nur sehr wenige Todesfälle. Jetzt scheint sich die Ansteckungskurve etwas abzuflachen – aber die Mortalitätsrate steigt deutlich, weil sich der Zeitraum von der Corona-Diagnose bis hin zu einem tödlichen Ausgang über mehrere Wochen hinziehen kann. Diesbezüglich sei die Romandie im Vergleich zum Tessin ungefähr eine Woche im Rückstand, so Merlani.

Der medizinische EOC-Direktor Ferrari vermutet, dass die Corona-Infektion in der Tessiner Bevölkerung schon recht weit verbreitet ist. Nach seinem Wissensstand verstarben von den positiv getesteten Personen bisher 5,9 Prozent, was viel ist. Allerdings bezieht sich diese Zahl laut Ferrari nur zum Teil auf die

Situation in den Covid-19-Spitälern: Dort ereignen sich zwei Drittel der Todesfälle, der Rest betrifft Personen, die nicht im Spital verstorben sind, sondern zum grössten Teil in Altersresidenzen und Pflegeheimen.

## Über 90 Prozent Senioren

Laut Kantonsarzt Merlani leben im Moment rund 5000 Personen in solchen Einrichtungen, und bis anhin stehen 54 Todesfälle im Zusammenhang mit dem Coronavirus. Das entspricht etwa einem Prozent der Heimbewohner.

«Wenn in einem Altersheim das Coronavirus stark grassiert und die meisten Bewohner befällt, wie es diese Woche aus Deutschland berichtet wurde, dann kann die gesamte Mortalitätsstatistik stark nach oben gehen», erklärt Ferrari. Laut seinen Ausführungen wurden im EOC-Spitalverbund 96 Prozent der Todesfälle bei über 60-Jährigen und 90 Prozent bei über 70-Jährigen beobachtet. So schätzt man, dass über 90 Prozent der Tessiner Corona-Todesfälle unter den Senioren zu finden sind. Also bei der hauptsächlichen Risikogruppe.

## Mehr zum Thema



### Tessiner Lega-Politiker Attilio Bignasca gestorben

29.03.2020



### Das Tessin rechnet mit dem Corona-Peak in zwei Wochen

Die Verantwortlichen in den Covid-19-Spitälern geben sich optimistisch – wenn die Bevölkerung tatsächlich zu Hause bleibt

Peter Jankovsky, Bellinzona 28.03.2020



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.